

## Klettern in Meteora

Linien zum Himmel: Wo James Bond in uralte Klöster einbrach, finden Kletterer heute Traumlinien wie den „Heiligen Geist“ (VII- AO oder VIII).



# IN DIE HÖHE HEBEN

Zauberhaft und nahezu mystisch ragen die schlanken Türme von Meteora Hunderte Meter hoch aus der Thessalischen Ebene. Auf den früheren Zufluchtsorten der Eremiten thronen verwegene wirkende Klöster – die perfekte Kulisse für außergewöhnliche Kletter-Erlebnisse.

Text und Fotos von Heinz Zak

**D**er Name „Meteora“ kommt von „meteoriza – in die Höhe heben“. Das orthodoxe Osterfest bietet eine wunderbare Möglichkeit, die eigene Seele sich erheben zu lassen und die religiöse Verbundenheit der Griechen zu diesem Ort zu erfahren. An einem regnerischen Tag sitzen wir am Rand der Drachenhöhle. Die Türme sind pechschwarz vom Regen und entschwinden gespenstisch im Nebel schier unendlich in die Höhe. Kurz vor dem Dunkelwerden ist es totenstill – kein emsiger Verkehr zu den Klöstern, keine Seilkommandos aus den Wänden, keine Schellen der Ziegen, die hier alles abgrasen. Hoch oben aus dem Nebel hallt das entrückte Hämmern eines Mönches auf das meterlange Klopfbrett, das frei schwingend im Klostergarten hängt. Leises Läuten von Glocken in einem anderen Kloster mischt sich dazwischen. Regen prasselt friedlich auf das Laub der Bäume. Ostern ist da. Am nächsten Tag ist die große Feierlichkeit am Fuß des St. Georgsfelsens. Jedes Jahr trifft sich hier die ganze Gemeinde – Bürgermeister, Pfarrer, esoterische Aussteiger und Freiheitskämpfer, die im Armydress

und Che-Guevara-Stirnband am großen Event teilnehmen wollen: Die alten Tücher im verfallenen Kloster werden gegen neue ausgetauscht. Unser Freund Christos Batalogiannis hat die ehrenvolle Aufgabe, die Route im sechsten Grad hochzuklettern, um die Verbindung herzustellen zwischen der Welt oben und der Welt unten – Klettern kann so sinnvoll sein!

Am Dorfende steht linkerhand der beliebteste Kletterfelsen, Doupiani. In der sonnigen Ostkante im fünften Grad hängen Trauben von Kletterern. Alle Jahre wieder, so scheint es, pilgern die Kletterer genau zu den gleichen Routen, die sie ohnehin schon kennen. Das Durcheinander

---

Klettern im Kieselhimmel ist angesagt – mit viel Gewicht auf den Fußspitzen.

---

von Seilen, Kletterern und Seilkommandos hat schon beinahe etwas Beruhigendes. Nichts hat sich verändert. Klettern im Kieselhimmel ist angesagt. Wir wählen



natürlich auch eine Route, die wir bereits kennen. Zum Wiedererkennen, weil's hier einfach Spaß macht. Die Wasserrille der „Sichel“ im siebten Grad kann man elegant ausspreizen. Drücken, Schieben, exaktes Antreten auf kleinen Kieselsteinen. Spätestens hier begreift jeder Kletterer, dass ein Siebener auch in geneigtem Gelände möglich ist. Und spätestens hier werden kletterhallenverwöhnte „Bunttrittsteiger“ aufheulen – wenn sie sehen, was für unglaubliches Gewicht auf die Fußspitzen kommen kann ... oder sollte!

Trotz des Verkehrsstaus bei den Kletterern an der Ostkante – es seilen jetzt auch noch einige Seilschaften die Route herun-



ter – gibt es keinen Stress. Am Wandfuß sitzen junge Griechen und machen Musik. Kleinkinder krabbeln an den Felsen entlang. Am breiten Gipfel sitzen wir in einer kunterbunten Blumenwiese. Die Ziegen und Schafe, die diese Blumen gerne abgrasen würden, schaffen es nicht bis hier herauf. Aber auch die Wiesen unter den Felsen stehen im saftigsten Grün, die Judasbäume strahlen in fettem Violett, frisches Limettengrün sprießt zart aus den Bäumen. Später im Gasthaus treffen wir die gleichen Leute, die wir Jahre zuvor ge-

---

Am Gipfel sitzen wir in einer kunterbunten Blumenwiese, am Wandfuß krabbeln Kinder, junge Griechen machen Musik.

---

sehen haben. Kletterer, die man bei uns in den Klettergärten gar nicht zu Gesicht bekommt. Sie haben irgendwann ihre Liebe gefunden zu den verträumten Felsen mit den gutmütig geneigten Platten. Wer

halbwegs gut hinsteiigen kann, kann hier ewig klettern. An die etwas weiteren Abstände in den Klassikern muss man sich langsam gewöhnen – eine alpine Vergangenheit ist klar von Vorteil! Aber es ist letztendlich nicht so schlimm, wenn man sich langsam im Schwierigkeitsgrad steigert. Die viel begangenen Klassiker sind gut abgeklettert: Nur die soliden Kiesel stecken noch im Konglomerat und geben mehr Halt, als man ihnen zutrauen würde.

Auf einer Liste der weltweit zehn besten Kletterrouten im fünften Grad wäre der „Traumpfeiler“ am Heiligen Geist ohne Frage mit dabei: 250 Meter Wandhöhe, fantastische Kletterei an verschwenderisch vielen Kieseln in allen Größen, wunderbares landschaftliches Erlebnis beim Klettern und am Gipfel – ein Highlight für jeden Kletterer! Die ersten Längen sind zwar leicht, fordern aber Nerven wegen größerer Abstände zwischen den Ringen. Gleich die ersten acht Meter geht es ungesichert über eine kompakte Platte – klar, nur dritter Grad, aber eben am Einstieg und vielleicht noch ungewohnt. Den vierten Grad sollte man auch einige Meter über dem



Massen an Kieseln: An der Doupiani-Ostkante (V+ A1 oder VI) herrscht an Ostern Hochbetrieb – verständlich. Genauso leicht einzusehen ist, dass man im gruseligen Kamin der „Archimedes“ (V) am Pixari weniger Konkurrenz hat, und dass auch Heinz Zak im „Drachentöter“ (r., IX) nicht lange anstehen muss – nur kernig anziehen.

letzten Ring sicher klettern können. In den steilen Passagen wie im schwierigen Riss und der ausgesetzten Seillänge darüber ist man dann besser gesichert oder kann notfalls sogar Keile legen.

Die Hauptschwierigkeit der Route besteht eher darin, nicht hinter der falschen Seilschaft einzusteigen. Für viele ist der Traumpfeiler der Traum der Träume – und dafür wird dann hart gekämpft. Es ist keine Seltenheit, dass gleich mehrere Seil-

---

Für viele ist der Traumpfeiler der Traum der Träume – und entsprechend umkämpft.

---

schaften hintereinander den ganzen Tag mit der Route beschäftigt sind. So gibt es morgens in all der sonstigen Ruhe urplötzlich nervöses Rascheln im Gebüsch, wenn Kletterer im Wettlauf um die ersten Platzkarten für die beliebte Route im Sprinttempo zum Einstieg hetzen. So haben es auch wir selbst an diesem Tag vermasselt. Eine sehr traditionell gedresste Truppe von vier älteren Kletterern war zwar zunächst hinter uns, überholte uns dann aber blitzartig in einem Moment der Unaufmerksamkeit, wo wir gerade mal etwas umpacken wollten. Und dann sehen wir sie erst wieder schmunzelnd vor uns am

Vielfalt in Sand: Der „Weg des Wassers“ (VI+ A1 oder VII+, r.) und die „Wahnsinnsverschneidung“ (VI A1 oder VII-, u.) gehören zu den Perlen am Heiligen-Geist-Turm. Für die „Orchidee“ (VI A2 oder IX-, u.r.) am Alphasporn muss man einiges aus- und kräftig anpacken – gute Verpflegung bringt die nötige Energie.

Einstieg das Kletterzeug sortieren und in aller unendlichen Ruhe das Seil auslegen. Egal, also ziehen wir ein paar Meter weiter zum nächsten Fels. Die Route „Härtetest“ im siebten Grad klingt vielversprechend. Wir merken gleich, dass dieser Weg selten geklettert wird. Zum Teil krümeln Flechten auf den Kieseln. Die Schlüssellänge führt teils senkrecht über eine luftige Kante auf den Gipfel. Über eine Stunde sitzen wir in der Sonne und schauen den Seilschaften am „Traumpfeiler“ zu. Nach dem Abseilen haben Christos und ich doch noch Lust auf diesen Oberklassiker. Wir sind flott, kommen so richtig in Fahrt und benötigen trotz diverser Überholmanöver nur 43 Minuten. Tage später setzen wir noch eine „Speedbegehung“ am laufenden Seil drauf. In Wandmitte wechseln wir die Führung und nach genau 23 Minuten liegen die sieben Seillängen und 250 Klettermeter hinter uns, voll im Flow, ganz nach dem griechischen Spruch „pantarrhei“: Alles fließt.

Wer die riesige Bilderbuch-Verschneidung am Heiligen Geist zum ersten Mal zu Gesicht bekommt, kann den Namen gut verstehen: fürwahr eine „Wahnsinnsverschneidung“! Wie mit dem Lineal gezogen, beinahe rechtwinkelig, zieht die Linie im unteren siebten Grad senkrecht bis überhängend zielgerade nach oben. Nach der etwas rustikalen ersten Länge, die leider manchmal sandig ist und nicht hält, was die Optik verspricht, wird die Kletterei im-

mer besser. Perfekte Risskletterei, Piazztechnik oder schönes Spreizen, ausgesetztes Hochturnen. Die Abstände zwischen den Ringen unterstreichen den alpinen Charakter des Unternehmens. Mit Came-

lots und Keilen können altgediente Alpinisten den Riss aber bestens absichern.

Noch mehr Riss und alte Klassik finden Liebhaber im „Talweg“ am Kastrakiturm: klemmen, schrubben und spreizen bis zum



## Panoramainfo

### Klettern in Meteora

Meteora liegt im Norden Griechenlands, am Rand der Thessalischen Ebene, etwa 5 km entfernt von der Stadt Kalambaka. Die Felsen sind Konglomeratgestein. Das bedeutet Klettern an Kieseln, in Rinnen und Rissen jeder Breite. Geklettert wird an etwa 170 benannten Gipfeln mit über 700 Kletterrouten. Die Anstiege variieren zwischen kurzen, plaisirmäßig eingerichteten Sportkletterrouten und aufwändigen Mehrseillängenrouten mit durchaus alpinem Charakter, für die man die entsprechende Ausrüstung braucht, also einige Bandschlingen für Bäume und Köpfe, einen Satz Keile und Cams, auch die größeren. **ÜBERNACHTUNG:** Campingplätze in Kastraki; der beliebteste unter Kletterern ist „Camping Vrachos“. Die kleinen Hotels können zur touristischen Saison teuer sein. Klettertreff ist das Restaurant „Taverna Paradiso“.

**ANREISE:** Fähre von Venedig oder Ancona nach Igoumenitsa, dann etwa drei Stunden Fahrtzeit nach Kalambaka oder Kastraki. Oder Flug nach Athen oder Thessaloniki und weiter mit öffentlichem Bus. Die meisten Felsen sind gut zu Fuß vom Campingplatz in 20-30 Minuten erreichbar.

**BESTE ZEIT:** Mitte April bis Ende Mai und September bis Ende Oktober.

**FÜHRER:** Meteora, Band 1 und Band 2, Verlag Stutte, Wolfkratshausen, Tel.: 0049/89/351 19 38. Eine gute Übersicht mit Grundrissen, Infos und Kommentaren bietet: [sandsteinklettern.de](http://sandsteinklettern.de) -> Wegedatenbank -> Griechenland -> Meteora

**TOURIST-INFORMATION:**

[visitmeteora.travel](http://visitmeteora.travel)

Mehr Informationen unter

[alpenverein.de/panorama](http://alpenverein.de/panorama)

siebten Grad. Das Unglaublichste an Kaminkletterei ist nach wie vor der Riesenschlitz am Pixari: Kamintechnik auf zweihundert Metern. Tief im Schlitz spreizen und stemmen wir höher. Es ist zwar nicht schwer, aber die Sicherungspunkte sind spärlich, bezogen auf den vierten Schwierigkeitsgrad. Das Ambiente ist spektakulär: In der Schlüssellänge zieht das Seil gut 15 Meter aus der Vertikalen hinaus. Knapp unter dem dachartigen Gewölbe spreizt man ausgesetzt dem Licht entgegen. Die Seillänge ist auch für den Nachsteiger nicht ohne. Unter den Füßen geht es ins absolut Bodenlose, die Kaminwände stehen eng beieinander – der Pendelschwung von hier hinaus ... nein danke! Aber genau das gefällt vielen Meteora-Begeisterten.

Kaum ein anderes Klettergebiet weltweit bietet so viel „Klassik“ und Abwechslungsreichtum: Als perfektes Gegenstück zu den Rissen und Kaminen offeriert Meteora nämlich unglaubliche Wandfluchten, gespickt mit Kieseln aller Art, Wandkletterei vom Feinsten in den unterschiedlichsten Neigungswinkeln. „Linie des fallenden Tropfens“ oder „Hypothenuse“ im sechsten

unten erstbegangen worden. Denn weil die steilen Kieselwände keine Fixiermöglichkeit für Hooks oder Schlingen bieten, wurden viele Wege im Vorstieg technisch gebohrt und anschließend rotspunkt geklettert. So sind sie nun perfekt abgesichert und richtig steil. Routen wie „Action Direct“ (VIII-) sind das Oberste im Kletterhimmel: Senkrecht bis leicht überhängend zieht der Wasserstreifen durch eine mauerglatte Wandflucht. Kiesel um Kiesel geht es hinauf, mal abschüssig, dann wieder fasst man richtige Klötze oder Löcher von ausgebrochenen Kieseln. Sportkletterspaß ohne Ende, wie in vielen anderen neuen Routen auch. Seit über zwanzig Jahren komme ich immer wieder gerne in dieses Kletter-Idyll – im Gegensatz zu anderen Gebieten, die man nach ein oder zwei Besuchen „gesehen“ hat, zieht es mich hier immer wieder hin! ■

Kiesel um Kiesel geht es die glatte Wand hinauf, Sportkletterspaß ohne Ende.

Grad am Sourloti sind Paradebeispiele dafür, ebenso die vielen kürzeren Klassiker am Doupiani oder die leichten Mehrseillängenrouten am Ypsiloterafels ... die Liste ist endlos!

In den letzten 15 Jahren hat sich das Klettergeschehen in Meteora unglaublich verändert. Immer mehr schwierige Routen sind in größtenteils moderatem Stil von



Der international renommierte Kletterer und Fotograf Heinz Zak ist viel unterwegs – Meteora gehört zu seinen Lieblingsplätzen.

